



Huusblick

Nr. 2/2025

**«Gschichte und Gsichter
usem ZSB»**

Inhaltsverzeichnis

4 Editorial

Im Fokus

- 6 Bewohner Porträt: Alfred Zanger
- 8 Einblick in die Freiwilligenarbeit von Theresia Villiger
- 10 Arul erzählt aus 36 Jahren Arbeiten im ZSB
- 12 So manche Geschichte des ZSB hat sie mitgeschrieben: Lucia Schenk
- 14 Therese von Felbert: 30 Jahre Freiwilligenarbeit im ZSB
- 16 Zufriedenheitsbefragungen 2025

Aktuell

- 18 Themenwoche 2025 – das ZSB im Element
- 20 Unser Leitbild – Kernbotschaften durchs Jahr
- 22 Nicole Widmer – neues Mitglied der Geschäftsleitung
- 23 Martin Jörg-Gygax – neues Mitglied der Geschäftsleitung
- 24 Neues Gesicht in der Seelsorge
- 24 Verabschiedung aus dem Stiftungsrat
- 26 Wir veranstalten
- 27 Wir gratulieren und danken

Tierisches

- 28 Flauschiger Besuch von den Alpakas
- 30 Cosima – ein Gedicht

Potpourri

- 31 Wenn die Kleinsten erzählen... – das Zentrum Schlossmatt aus Kindersicht
- 34 Therapeutische Gruppe «Weltenbummler»
- 36 Gedächtnistraining

Informationen

- 38 Ombudsstelle
- 38 Freiwillige gesucht!
- 39 Parkplatzmöglichkeiten ZSB
- 39 Hunde im ZSB
- 39 Verloren & gefunden – Fundgegenstände im ZSB
- 39 Geschenke & Blumenecke

Impressum

Huusblick
Nr. 2 / Dezember 2025
erscheint 2 x pro Jahr
Auflage: 660 Exemplare

Herausgeberin
Zentrum Schlossmatt
Region Burgdorf (ZSB)
Einschlagweg 38
3400 Burgdorf
www.zsburgdorf.ch



Redaktion
David Wüthrich
Christina Keller
André Burger
Michaela Hänni
Nicole Roth
Corinne Kocher

Freiwillige Mithilfe
Vielen Dank den freiwilligen
Schreiberinnen und Schrei-
bern für ihre Berichte.

Konzept und Gestaltung
Michaela Hänni
Corinne Kocher

Layout und Druck
Haller + Jenzer AG
Druckzentrum
Buchmattstrasse 11
3401 Burgdorf

Editorial



Lucia Schenk
Stv. Geschäftsleiterin/Leiterin Pflege + Therapie

«Gschichte und Gsichter usem ZSB»

Liebe Huusblick-Leserinnen und Leser

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und das nächste steht schon vor der Tür. Doch bevor wir es willkommen heissen, geniessen wir die Adventszeit – mit ihren kurzen Tagen und langen Nächten, mit dem Duft von Weihnachtsgebäck, den festlich geschmückten Vorgärten und der wohltuenden Wärme unserer Häuser, während draussen Schnee, Regen und Wind um die Häuser pfeifen.

Die Natur ruht. Der Himmel ist oft grau und nebelverhangen, und die Felder haben ihre sommerliche Leuchtkraft verloren. Auch wir Menschen spüren in dieser dunkleren Zeit oft das Bedürfnis, zur Ruhe zu kommen – innezuhalten, Rückschau zu halten und vielleicht schon erste Gedanken ans neue Jahr zu richten.

Immitten dieser stillen Zeit feiern wir Weihnachten – ein Fest der Begegnung, der Familie, der Freunde. Wir verteilen Geschenke, staunen über den bunt geschmückten Weihnachtsbaum und zünden Lichter an. Doch woher stammt dieser Brauch eigentlich – und was ist seine ursprüngliche Bedeutung?

Der Begriff *Weihnachten* kommt vom althochdeutschen „ze wihen nahten“ – „in den heiligen Nächten“. Im Christentum ist Weihnachten das Fest zur Feier der Geburt Jesu Christi, die laut Überlieferung in Bethlehem stattgefunden haben soll. In der Bibel selbst wird kein konkretes Geburtsdatum genannt.

Interessanterweise wurde im Römischen Reich bereits am 25. Dezember ein Fest zu Ehren des Sonnengottes *Sol Invictus* gefeiert – zur Zeit der Wintersonnenwende. Vermutlich übernahmen die frühen Christen dieses Datum und deuteten es um: Statt den Sonnengott zu ehren, wurde nun die Geburt des „Lichts der Welt“ – Jesus Christus – gefeiert. Seit dem 4. Jahrhundert gilt der 25. Dezember offiziell als Weihnachtstag.

Doch was bedeutet Weihnachten heute – für uns ganz persönlich?

Ich erinnere mich, dass Weihnachten in meiner Kindheit immer mit grosser Vorfreude verbunden war. Meine fünf Geschwister und ich haben schon Wochen vorher jedes mögliche Versteck im Haus durchstöbert – in der Hoffnung, die gut versteckten Geschenke unserer Mutter zu entdecken. An Heiligabend feierten wir dann gemeinsam. Unsere Mutter schloss sich Stunden zuvor im Wohnzimmer ein, um den Baum zu schmücken und die Päckli unter den Baum zu legen. Uns Kindern erzählte sie, das Christkind sei da gewesen und habe alles vorbereitet. Am Baum hingen auch jedes Jahr feine, weisse Engelshaare – für uns der eindeutige Beweis, dass die Geschichte mit dem Christkind stimmen musste...

Heute, ein halbes Jahrhundert später, feiern wir Weihnachten in unserer Familie noch immer – wenn auch auf andere Weise. Gemeinsam mit unseren Enkelkindern schmücken wir den Weihnachtsbaum, was deutlich lebhafter und lauter zugeht als früher. Sie kennen kein Christkind, das heimlich Geschenke bringt. Und doch spüren auch sie die besondere Stimmung. Ihre Aufregung gilt natürlich den Geschenken – aber ebenso spüren sie die Liebe, das Miteinander und dass sie das Wertvollste sind, was wir haben.

Auch das Zentrum Schlossmatt ist ein Ort des Miteinanders. Ein Ort, der so manche spannende Geschichte zu erzählen hat.

Wir wünschen Ihnen allen viel Freude beim Lesen unserer «Gschichte und Gsichter usem ZSB» und eine ruhige, besinnliche Adventszeit, ein liebevolles Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches neues Jahr.



Adventszeit – wenn der leckere Duft von frisch gebackenen «Guetzli» durchs ZSB zieht

Bewohner Porträt: Alfred Zanger

Michaela Hänni, Geschäftsleitungsassistentin

Wer durchs Zentrum Schlossmatt geht, begegnet ihm fast sicher: Alfred Zanger. Mit seinem Rollator ist er unterwegs, bringt Post in alle Häuser, schaut im Restaurant vorbei oder hält im Eingangsbereich einen Schwatz. Vor allem aber fällt er durch sein ansteckendes Lachen auf. Herr Zanger kennt nicht alle – aber alle kennen ihn!

Herr Zanger wurde 1939 geboren und lebte bis zur 2. Klasse in der Kronenhalde in Burgdorf. Mitten während eines normalen Schultages wurde er damals aus dem Unterricht geholt und als Verdingbub zu einem Bauern nach Walterswil geschickt. Dort blieb er bis zum Ende seiner Schulzeit. Immerhin habe es dort genug zu essen gegeben – mehr als zu Hause, wie er erzählt. Der Alltag drehte sich um Arbeit und Gebet.

Über die Fürsorge wurde für ihn dann eine Lehre als Schlosser bestimmt, die er im Birrfeld bei Brugg während 3,5 Jahren absolvierte. Anschliessend leistete er in Bière die Rekrutenschule, wo er während 21 Wochen in der Artillerie ausgebildet wurde. An diese Zeit erinnert er sich mit den Worten: «Turne am Morge frueh, no bevor me öpis angers macht, also no vorem Zmorge.»

Nach der RS kehrte er zu seiner Mutter nach Burgdorf zurück und trat seine erste Stelle bei Moser Fahrzeugbau an. Damals war es üblich, den Arbeitsplatz zu wechseln, sobald irgendwo auch nur «es 5i meh» bezahlt wurde. So kam auch er zu verschiedenen Stellen, bis er schliesslich bei Spreda «im höchä Turm» in Burgdorf als Heizer arbeitete und Reparaturen ausführte.

In dieser Zeit lernte er im «Rössli» seine spätere Frau, eine Polin, kennen. Sie war vom «Beizer» eingeladen worden und kam so zufällig zur gleichen Zeit wie er ins Restaurant. «Wies aube so gange isch», heirateten die beiden in den 1960er-Jahren.

Ein schwerer Unfall ereignete sich während einer Nachschicht um 4 Uhr morgens. Herr Zanger musste eine Maschine im Pulverfach reinigen und reparieren. Ein Kollege betätigte dabei den falschen Schalter – von hundert möglichen – und startete die Maschine, während er noch die Hand darin hatte. Mit 15'000 Touren wurden drei Finger seiner rechten Hand halbiert. Im ersten Schock merkte er kaum, was geschehen war, und arbeitete weiter, bis der Kollege «um isch». Erst dann kam der Schmerz. Im Spital Beau-site wurde die Haut zweimal nachgezogen und genäht. Noch heute schmerzen die Finger stark, wenn er irgendwo anstösst. Er fragt sich noch immer: Warum wurden «nur» drei Finger verletzt, obwohl er die ganze Hand in der Maschine hatte?

Nach diesem Unfall konnte er seiner Tätigkeit nicht mehr nachgehen. Er fand eine neue Stelle bei der Härterei Blessing, wo er 37 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung tätig war – als Allrounder, der alles erledigte, was man mit der Hand noch machen konnte.



Alfred Zanger geniesst den «Schlussgang»



Blick von der «ersten Flüe» in Burgdorf

Nach 43 Ehejahren verstarb seine Frau. Einen Monat später zog Herr Zanger ins Zentrum Schlossmatt, wo er nun seit acht Jahren lebt. Auf die Frage, was er an diesem Ort, am ZSB, besonders mag, antwortet er schlicht: «aues» – er fühlt sich also wohl hier.

Seit rund vier Jahren ist Alfred Zanger im Zentrum Schlossmatt als «Haus-Pösteler» unterwegs. Mit sichtbarer Freude und grosser Zuverlässigkeit verteilt er Post, Päckchen und Geburtstagsgeschenke auf die insgesamt elf Abteilungen. In seiner eigenen Abteilung bringt er die Post immer persönlich vorbei, in den anderen legt er sie jeweils ins Büro.

Wie er zu dieser Aufgabe gekommen sei? «Si hei ä Pöschteler gsuecht u mi agfragt», erzählt er schmunzelnd. Dankbar ist er vor allem für die Bewegung, die ihm das Postverteilen verschafft. Sein ständiger Begleiter ist der Rollator. Ohne ihn könnte er kaum fünf Schritte gehen, da er unter Gleichgewichtsstörungen leidet.

Gibt es ein Abenteuer aus Ihrer Jugend, an das Sie sich bis heute gerne erinnern?

«Uuuuh, das isch scho lang här», sagt er und erzählt, wie er mit ein paar Kollegen «us Dümmler» auf der Flüh in Burgdorf eine halbe Wohnung eingerichtet hat – und das ganz nahe am Abgrund. Sie seien manchmal bis ein Uhr nachts dort geblieben und hätten «trunke u gjasset». Es sei zum Teil lebensgefährlich gewesen – er meint lachend: «Je gfährlecher, je lieber!» – ein Wunder, dass nie jemand heruntergefallen sei.

Sie lachen viel und wirken immer aufgestellt – haben Sie ein Geheimnis für gute Laune?

«Nid unbedingt.» Sein Vater habe auch immer gelacht – selbst wenn es ihm schlecht ging. Das habe ihn wohl angesteckt – jetzt steckt er andere an! Er lacht und fügt hinzu: «Lieber chli lache aus der ganz Tag ä Muggeri-Gring machä!»

Gibt es etwas, das Sie noch erleben oder ausprobieren möchten?

Wenn Alfred Zanger könnte, würde er gerne noch eine Zugreise nach Sibirien unternehmen – «u grad wieder retour». Für ihn wäre die Reise ein Abenteuer, nicht ein Aufenthalt im Land.

Was macht Ihnen an Ihrem Tagesablauf am meisten Freude?

Alfred Zanger lacht und sagt: «Scho z'Bier immer am Mittag!» Das «aa-füechte» geniesst er jeweils mit etwa fünf weiteren Personen. Um halb drei folgt dann der «Schlussgang», den er oft in Gesellschaft der Mitarbeiterinnen vom Restaurant einnimmt, da diese gerade Pause machen. Und manchmal, so erzählt er lachend, gibt es «no ä spetere Schlussgang».

Einblick in die Freiwilligenarbeit von Theresia Villiger

Christina Keller, Mitarbeiterin Empfang

Herzliche Gratulation zu deinem 10-jährigen Jubiläum! Du bist seit 10 Jahren im ZSB als Freiwillige unterwegs, erinnerst du dich noch an die Anfänge?

Ja, im August 2015 bin ich das erste Mal ins ZSB gekommen. Damals war eine Freiwillige im ZSB ausgefallen und ich bin eingesprungen. Ich bin über den Besuchsdienst von Solodaris ins ZSB gekommen. Seither bin ich wöchentlich am Freitag im ZSB anzutreffen und besuche jeweils 2 Bewohnende.

Was bedeutet die Freiwilligen-Arbeit für dich?

Freiwilligen-Arbeit bedeutet für mich, meine Zeit Menschen zu verschenken, sie aus dem Alltag herauszuholen, ihnen Freude zu bereiten und ihnen Spaziergänge an der frischen Luft zu ermöglichen. Außerdem gibt mir die Freiwilligenarbeit auch Struktur und Abwechslung in meinen Alltag.



Zusammen unterwegs im ZSB-Garten

Freiwilligenarbeit

Im Zentrum Schlossmatt engagieren sich rund 30 Menschen ehrenamtlich.

Sie bereichern die Zeit der Bewohnenden mit Besuchen, Gesprächen, Vorlesen, Spielen, Spazieren, helfen bei besonderen Anlässen mit oder unterstützen bei den Mahlzeiten.

Die Einsatzmöglichkeiten werden entsprechend den persönlichen Fähigkeiten und Talenten gemeinsam festgelegt.

Was hat sich in den letzten 10 Jahren für dich im ZSB verändert?

Das Haus hat sich natürlich durch die Renovation und den Umbau stark verändert. Auch auf den Abteilungen gibt es immer wieder Veränderung durch den Personalwechsel. Es gibt aber auch langjährige Mitarbeitende, welche ich gut kenne. «Meine Bewohnenden» ändern natürlich auch immer wieder. Manche durfte ich über mehrere Jahre besuchen. So hatte ich langjährige Bewohnende, die ich über 5 und 7 Jahre lang besuchen durfte. Aber es gab auch schon sehr kurze Einsätze, bei welchen ich nur wenige Male kommen konnte, weil sich der Zustand des Bewohnenden verschlechterte und er starb.

Wie läuft ein Besuch bei uns im ZSB ab?

Ich besuche seit längerem 2 Bewohnende auf zwei verschiedenen Abteilungen. Mein Besuch dauert je 1 Stunde. Ich gehe ohne Erwartungen zum Bewohnenden. Je nach Befindlichkeit passe ich meinen Besuch an. Meistens führe ich «meine Bewohnenden» nach draussen an die frische Luft, so spüren sie Sonne, Wind und Wetter. Wir spazieren z.B. ums Haus herum, besuchen die Geissen, beobachten die Kita-Kinder beim Spielen, verlassen das Areal aber auch und schlendern beim Schulhaus vorbei.

Da gibt es immer viel zu sehen und das ermöglicht den Bewohnenden, interessante und neue Dinge wahrzunehmen. Wir setzen uns manchmal auf eine Bank, sodass ich ihnen gegenübersetze, und oft suchen ihre Hände die meinen. Meine Präsenz und der warme Händedruck tun ihnen gut. Bei schlechtem Wetter wird auch gerne Karten gespielt oder durchs Haus spaziert.

Was motiviert dich für deine Arbeit?

Den Bewohnenden Freude und Zeit zu schenken, einfach für sie da zu sein, ist für mich das Wichtigste. Wenn ich komme und mich der Bewohnende mit einem Strahlen begrüßt, ist das für mich sehr schön. Ich fühle mich wertgeschätzt und spüre Dankbarkeit. Mein Dienst wird von Bewohnenden sowie Mitarbeitenden wahrgenommen und von verschiedenen Bereichen geschätzt.

Wie ist die Freiwilligen-Arbeit bei uns organisiert?

Wir werden von Anni Gygax, Leiterin Aktivierung, betreut. Sie kennt die Bewohnenden und ihre Bedürfnisse und kann so die Freiwilligen gut zuweisen. Sie organisiert regelmässig Austauschtreffen für die Freiwilligen und ist Ansprechperson bei Fragen oder Problemen. Als Freiwillige werden wir an Anlässe eingeladen, wie z.B. zum Brunch oder zum UNO-Tag der Freiwilligen.

Was ist dein Geheimrezept für eine erfolgreiche Freiwilligen-Arbeit?

Man sollte Interesse am Menschen haben, offen sein und keine Angst vor Begegnungen mit Menschen mit Demenz oder Beeinträchtigungen haben. Und natürlich über genügend Zeit verfügen.



Beim gemeinsamen Jassen

«Lassen Sie sich engagieren...» und schenken Sie unseren Bewohnenden Zeit.

Sie bestimmen die Häufigkeit und die Dauer Ihres Einsatzes selbst, werden sorgfältig in Ihre Aufgaben eingeführt und in Ihrer Tätigkeit begleitet.

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Kontakt:
Anni Gygax,
Leiterin Aktivierung
anni.gygax@zsburgdorf.ch
Telefon 034 421 91 70

Gibt es eine besondere Geschichte oder ein Erlebnis aus deiner Zeit hier bei uns, welche du nicht vergessen wirst?

Bei einem winterlichen Spaziergang mit einer an Demenz erkrankten Frau gingen wir zu zweit durchs Quartier und hinterliessen schöne Spuren im Schnee. Plötzlich rief sie «Ross», doch ich konnte weit und breit keines sehen. Erst beim zweiten Hinsehen habe ich die Pferde hinter dem Haus entdeckt.

Beim Spazieren hat eine Bewohnerin plötzlich «Mattengischmeli» gerufen. Ich wusste nicht, was sie damit meinte. Nach einigen Gesten und Hinweisen merkte ich, dass sie Margeriten meinte und sie den alten Emmentaler Ausdruck dafür benutzte.

Vielen Dank Theresia, für deinen treuen Einsatz bei uns im ZSB und für das Interview!

Arul erzählt aus 36 Jahren Arbeiten im ZSB

Marcel Bleiker, Leiter Facility Management

Arulanantham Rajapu, genannt «Arul», ist seit dem 1. Juli 1989 im Zentrum Schlossmatt als Mitarbeiter Hausdienst tätig. Er ist verantwortlich für die Tour P1, Transport, Logistik, Abfallentsorgung, Matratzen- und Bettendisposition sowie Reinigung der Untergeschosse inkl. Wochenenddienst. Arul wurde, nach 36 Jahren ZSB, Ende Oktober 2025 pensioniert.

Wo kommst du her und wie ist es bei dir zu Hause?

Ich komme aus Sri Lanka (Nord) aus einem Dorf. Ich wohnte dort mit meinen Eltern, später alleine. Ich habe dort eine Ausbildung als Elektriker angefangen und musste aufgrund der politischen Situation abbrechen und bin dann 1985 ausgewandert. Erst im 1995 bin ich das erste Mal wieder nach Sri Lanka zurück. In Sri Lanka ist es immer schön, das Wetter ist viel besser als in der Schweiz. Ich habe dort ein eigenes Haus, ohne Heizung und ohne Heisswasser. Bei diesem Wetter ist das auch nicht nötig, Wasser ist bei uns gratis. Das Leben ist einfacher als in der Schweiz. Keine Steuern, einzig Strom müssen wir bezahlen.

Erinnerst du dich noch an deine erste Zeit im Zentrum Schlossmatt?

Natürlich! Damals habe ich in Frutigen gewohnt und habe eine Arbeit gesucht. Mein Kollege hat mir von der Stelle im ZSB (APH) erzählt. Mitte April 1989 hatte ich meinen Schnuppertag und durfte dann im Mai die Stelle antreten. In der Probezeit hatte ich sogar eine Woche Ferien.



Immer mit einem Lachen bei der Arbeit



Kaum aus der Ruhe zu bringen: «unser» Arul

Wie hast du die Anfänge im Zentrum Schlossmatt erlebt und was war anders als heute?

Damals im APH waren es «nur» 6 Abteilungen. Beim Empfang hatte es 4 Büros. Für mich war damals speziell, dass wir noch keine Presscontainer hatten. Zweimal pro Woche musste alles nach draussen in den Container zur Bushaltestelle gebracht werden. An den beiden Tagen musste ich 1/2h früher anfangen (06:30) und die Container mit der offiziellen Kehrichtabfuhr-Etikette markieren, wie heute zu Hause. Im Vergleich zu heute musste man mehr laufen, um alles auf den Abteilungen zu verteilen und zu holen. Damals waren es 10-12 Mitarbeiter in der Reinigung. Es gab kein Smartphone, kein Tablet, aber einen Pager/Piepser hatten wir. DECT-Telefone kamen erst später.

Was war für dich ein besonderes Highlight?

Ein einzelnes Highlight habe ich nicht. Früher wie heute waren alle Leute immer sehr freundlich, wir waren und sind ein grosses Team. Das hat mir immer sehr gut gefallen.

Was gefällt dir am besten an deinem Job?

Alle Arbeiten mache ich heute gerne. Betten-Dispo habe ich aber am liebsten. Früher musste ich alles noch von Hand einschreiben und erfassen. Viele Kontrolllisten habe ich selbst erstellt. Die Betten mussten damals immer runter zum Reinigen und Desinfizieren und anschliessend wieder hochgebracht werden. Früher habe ich auch sehr gerne die Blumen bestellt, das war damals meine Aufgabe.

Wo ist dein Lieblingsplatz im ZSB?

Für mich das Zentrallager, es ist wie mein zweites Zuhause.

Worauf freust du dich nach der Pensionierung? Hast du Pläne?

Mehr Zeit für die Grosskinder. Meine Familie lebt in der Schweiz. Ich habe noch keine spezifischen Pläne. Sicher auf meine Gesundheit achten und etwas ruhen, zwischendurch nach Sri Lanka gehen – vor allem im Winter.

Das ZSB-Team dankt Arul für seine langjährige Treue und wünscht ihm alles Gute für seinen 3. Lebensabschnitt!



Wir sind Ihr Elektro-Partner in Burgdorf

Pauli Elektro AG

Einschlagweg 71, 3400 Burgdorf

+41 34 420 70 70, www.paulielektro.ch

Gebäudetechnik, die verbindet



So manche Geschichte des ZSB hat sie mitgeschrieben: Lucia Schenk

Johanna Breitenstein, Aktivierungsfachfrau

Liebe Lucia. Wie lange bist du schon im ZSB und in welchen Rollen/Funktionen?

Ich bin 32 Jahre in dieser Institution. In dieser Zeit machte ich die Ausbildung zur Krankenpflegerin FASRK und später, ebenfalls berufsbegleitend, die Ausbildung zur Diplomierten Pflegefachfrau. Während dieser Zeit hatte ich die STV-Teamleitung auf der Demenzabteilung B1, ab 2000 bis 2005 die Teamleitung der Abteilung C2. Währenddessen besuchte ich zwei weiterführende Management-Ausbildungen. Bevor ich 2010 die Gesamtleitung der Pflege übernahm und Mitglied der Geschäftsleitung wurde, entwickelte ich die neue Stelle als Pflegeberaterin zur fachlichen Unterstützung der Pflegeteams.

Gibt es herausragende Momente, die dir besonders geblieben sind?

In all diesen Jahren erlebte ich viele herausragende und herausfordernde Momente. Es würde den Rahmen dieses Interviews sprengen alle zu erwähnen, daher hier nur einige Erinnerungen:

- In früheren Jahren gab es die Ferienwochen mit den Bewohnenden im Gwatt. Es war eine herausfordernde Organisation, aber die verbindende, familiäre Zusammenarbeit und die Erlebnisse mit den Bewohnenden empfand ich als bereichernd.
- Die Eröffnung des Neubaus der Häuser E und F im Jahr 2016. Die ganze Planung der gelungenen Renovation und die Aufstockung der Häuser A-D waren ein besonderer Moment. Es macht mich stolz, dass es uns gelungen ist, eine lichtdurchflutete und einladende Wohnatmosphäre zu realisieren.



Ein Highlight: Eröffnung des Neubaus Häuser E + F



Lucia Schenk – seit 32 Jahren eng verbunden mit dem ZSB

Sicher gab es auch herausfordernde Zeiten?

- Für mich war die Coronazeit eine herausfordernde Zeit. Die Isolationen und die eingeschränkten Begegnungen der Bewohnenden mit den Angehörigen war für alle Seiten eine Belastung.
- Heikle Personalentscheide/Gespräche forderten mich auch immer wieder. In diesem Zusammenhang war es mir immer besonders wichtig, positive und konstruktive Lösungen zu finden.
- In den letzten Jahren hat mich/uns der zunehmende Fachkräftemangel belastet und an meine/unsere Grenzen gebracht.

In all deinen Tätigkeiten, wo konntest du positiv Prägen?

Die Lancierung der Kurzzeitpflegeabteilung E2 und der Aufbau der F2 Abteilung mit jüngeren Bewohnenden, waren für mich spannende Projekte und konnten positives Bewirken. Auch der Aufbau des Pflegesupports mit seiner wichtigen Unterstützung für die Pflege hat sich bewährt.

Was war dir immer wichtig?

Für mich war und ist immer der Mensch im Zentrum – seien es die Bewohnenden, die Mitarbeitenden oder die Angehörigen. Ich habe den Blick immer auf die Möglichkeiten (Ressourcen), die vorhanden sind, gerichtet und diese gefördert. Mir sind Werte wie Versöhnung, Wertschätzung und eine positive Haltung immer wichtig gewesen. Diese Vorzuleben ist für mich eine Haltung, die ich auch sonst für mich verinnerlicht habe.

Was wünschst du unserer Institution in Zukunft?

Ich wünschte mir, dass möglichst viele in Zukunft die Freude an unserem Pflegeberuf beibehalten und viele junge Menschen diesen Beruf erlernen. Es war eine unglaublich bereichernde Zeit und ich gehe reich beschenkt mit einem Herzen voller Erinnerungen an Menschen, die mir über die Jahre im ZSB begegnet sind, mich unterstützt, gefördert, inspiriert und menschlich berührt haben. Ich sage «Danke».

Was wünschst du dir selbst, was möchtest du verwirklichen?

Mehr Zeit zu haben für meine Liebsten, achtsam bleiben, sein: Schwimmen gehen, mehr Zeit mit meinen Enkelkindern verbringen. Mich in Kursen auf Neues einzulassen. Ich wünsche mir Gesundheit, um all diese Dinge umzusetzen.

Per Ende Dezember 2025 tritt Lucia Schenk ihre wohlverdiente Pensionierung an. Das gesamte ZSB-Team dankt ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement und wünscht ihr nur das Beste für die Zukunft!

**Fleisch • Wurst • Traiteur • Fisch
Partydienst • Lohnschlachtungen**



**Dorfstrasse 14
3432 Lützelflüh
Tel. 034 461 13 80
Fax 034 461 32 81**

metzgerei.gygax@gmx.ch • www.metzgerei-gygax.ch

Therese von Felbert: 30 Jahre Freiwilligenarbeit im ZSB

Lisabeth Fankhauser, Mitarbeiterin Empfang

Eine Zeit voller Engagement, Pioniergeist und Herzblut. Therese von Felbert feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum als Freiwillige mit Therapiehunden. Zu diesem Anlass habe ich mich mit ihr getroffen, um mehr über sie und über ihre Leidenschaft – die Hunde – zu erfahren.

Schon seit sie klein war, hatte Therese praktisch immer einen Hund. Mit einem Lachen im Gesicht erzählt sie, dass es sie nicht ohne Hund gibt. Als dann im Jahr 1994 der erste Schweizer Kurs für Therapiehunde in Unterägeri stattfand, nahm sie den ganzen Winter diesen Weg auf sich, um teilnehmen zu können. Nachdem Eintrittstest, Theoretische sowie Praktische Prüfung erfolgreich absolviert waren, war Therese die erste Bernerin, welche einen ausgebildeten Therapiehund hatte.

Doch auch wenn sie eine Pionierin im Kanton Bern war, fühlte sie sich wie eine Hausiererin. Dadurch, dass es noch nicht verbreitet war und die meisten noch gar nichts von Therapiehunden gehört hatten, war es gar nicht einfach eine Institution zu finden, die mit ihr zusammenarbeiten wollte. Bis sie schliesslich ins ZSB, damals noch APH genannt, kam. Hier traf Therese auf grosses Interesse und wurde eingeladen, sich vorzustellen. Sie nahm also ihren Hund an die Leine und ihr Herz in beide Hände und überzeugte das gesamte Gremium von sich und ihrer Arbeit, so dass sie bereits am 15. Mai 1995 im ZSB startete. Seither kommt Therese zweimal wöchentlich zu uns ins Haus und besucht momentan drei Bewohnende.



Herr Scheidegger mit Unique

Die Therapiehunde sind geimpft,
entwurmt, gepflegt und vom Tierarzt
für gesund erklärt.



Therese von Felbert mit Unique und Pamina

Für Sie besteht die Faszination darin, während den Besuchen, die Zeit für Hund und Bewohnende so zu gestalten, dass es für beide das Optimum an Erlebnis wird. Kein Besuch ist wie der andere. Sie plant auch keinen Ablauf, sie hat das nach all der Zeit im Gefühl. Sie sagt, es sei besonders wichtig, auf die Stimmung und Bedürfnisse des Bewohnenden einzugehen und jeden Besuch anzupassen. Auch braucht es immer wieder kreative Ideen und Lösungen, um die Besuche angenehm zu gestalten. So hat Therese schon einen Kinderbuggy umfunktioniert oder eine grosse Tasche für auf den Schoss genäht, damit die Bewohnenden leichter mit dem Hund interagieren können. Diese Taten zeugen einmal mehr, mit wieviel Herzblut und Leidenschaft Therese ihrer Arbeit nachgeht.



Therapiehündin Caresse, die ihren Job sichtlich genießt



Besuch mit Cosima bei Frau Hulliger

Durch diese wertvolle und faszinierende Zusammenarbeit entstehen viele schöne Begegnungen und viele Erlebnisse vergisst auch sie nicht so schnell. Es sind Geschichten, die Therese noch heute schmunzeln lassen. Wenn zum Beispiel ein Bewohnender das «Hundeguetzli» direkt selbst isst, anstatt es dem Hund zu geben (natürlich ist ihm nichts passiert). Aber auch viele Momente, die Therese tief berühren: Bewohnende, die in der Gesellschaft des Hundes Ruhe finden, die die gemeinsame Zeit vollkommen geniessen und dem Hund auch mal Geheimnisse anvertrauen können. All diese Momente und Geschichten zeigen, wie wichtig die Arbeit mit Therapiehunden ist und wie wichtig und wertvoll die Arbeit von Therese ist.

Therese hat selbst Therapiehunde ausgebildet und weiss daher aus erster Hand, wie wichtig zum einen das Zusammenspiel zwischen Bewohnenden, Hund und Halter ist und zum anderen, wie essenziell eine gute Ausbildung ist. Sie sagt, man müsse sich immer bewusst sein, dass man den Hund und auch sich selbst nicht überfordern darf. Darum legt Therese zwischen den Besuchen auch Pausen ein.

Dass Therese weiss wovon sie spricht, zeigt sich auch darin, dass sie bereits von vier Therapiehunden hierher ins ZSB begleitet wurde: Caresse, ein English Springer Spaniel; Pamina, ein English Cocker Spaniel; Unique, ebenfalls ein English Cocker Spaniel und Cosima, ein American Cocker Spaniel.

Therese schwärmt von jedem ihrer Hunde und die Zuneigung und der Respekt ist deutlich spürbar. Mit jedem Hund verbindet sie eine andere, ganz besondere Geschichte.

Zwischen den einzelnen Hunden schaffte sie immer einen fliessenden Übergang: der ältere Hund wurde langsam etwas zurückgenommen und der Jüngere wurde nachgezogen. Ganz nach ihrem Motto, dass es sie nicht ohne Hund gibt.

Auch auf meine Frage, ob sie ein Ende ihrer Arbeit bei uns sieht, antwortet sie ganz klar mit nein. Während unserem gesamten Gespräch war deutlich spürbar, dass Therese voller Herzblut, Engagement und Leidenschaft das ZSB und deren Bewohnende unterstützt und dass es für sie nicht nur eine Aufgabe, sondern eine Berufung ist.

Für ihre unermüdliche Arbeit in den letzten 30 Jahren bedanken wir uns von ganzem Herzen bei Therese und freuen uns auf viele weitere Besuche und Begegnungen.

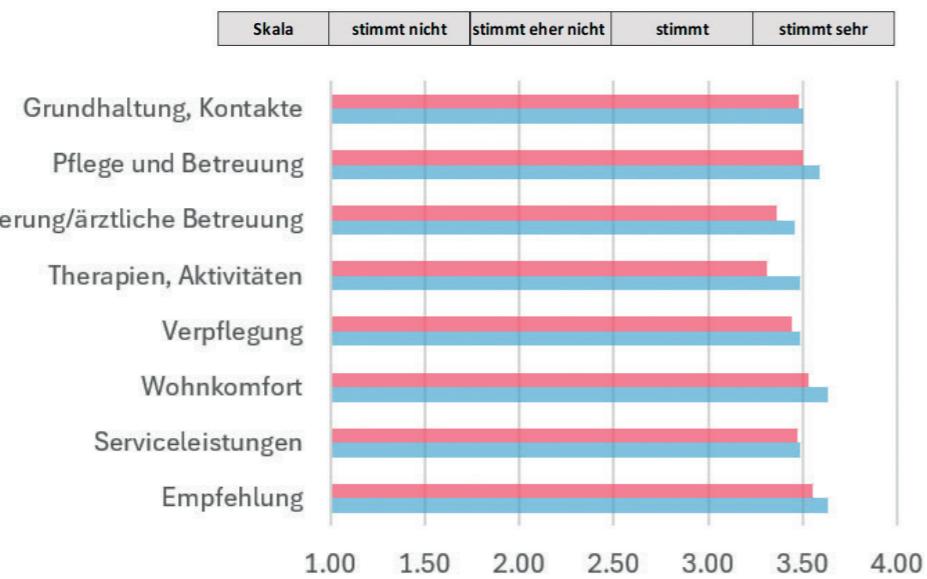
Zufriedenheitsbefragungen 2025

Christian Martens, Qualitätsmanager

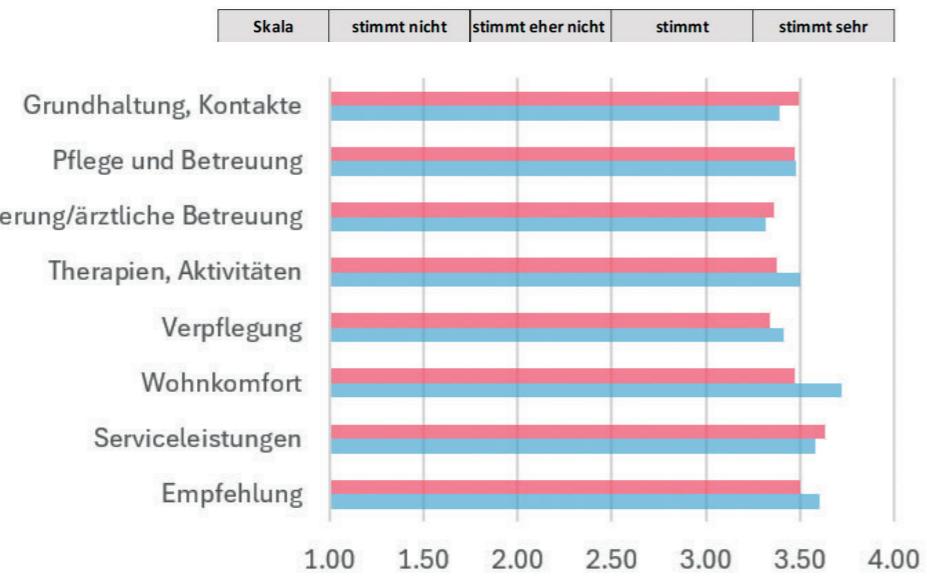
Von Mai bis August 2025 führten wir die jährliche Qualitätsbefragung im Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf durch. Ziel der Befragung ist die Sicherung der Qualität unserer Arbeit. Mit Ihren Antworten, Kritik und positiven Rückmeldungen tragen Sie dazu bei, unser Zentrum zu entwickeln. Die Zustimmungswerte konnten im vergangenen Jahr in allen Bereichen gesteigert werden. Trotzdem nutzen wir Ihre Anmerkungen und Abweichungen für die Verbesserung unserer Arbeit und danken Ihnen für Ihre ehrlichen und offenen Meinungen und Rückmeldungen. Für Rückfragen, Feedback oder weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

■ 2025 ■ 2024

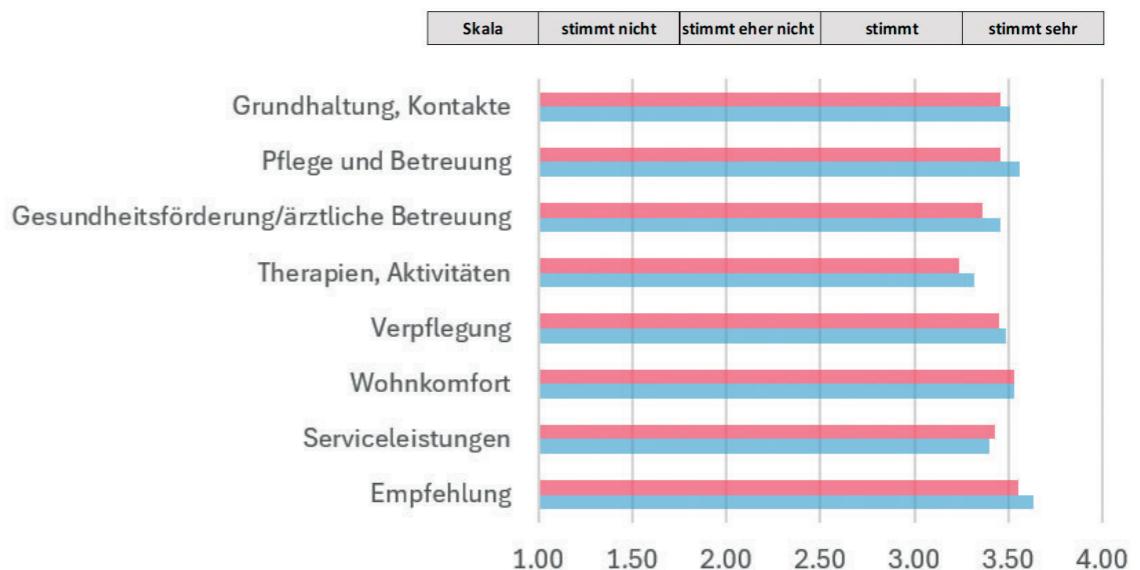
Bewohnende & Angehörige



Bewohnende



Angehörige

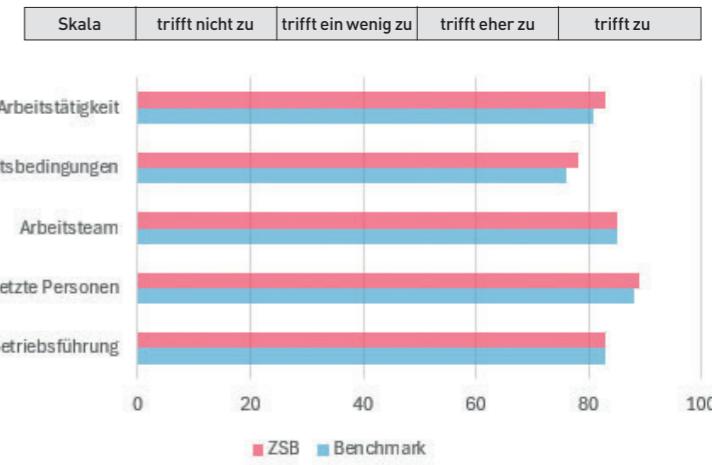


Mit einem Gesamtdurchschnitt von 3.46 im 2025 gegenüber 3.53 in 2024 konnten die Zustimmungswerte in allen Bereichen auf hohem Niveau gehalten werden. Wir sehen eine positive Bewertung der Arbeit und wollen diesen Weg weiter gehen.

Mitarbeitende

2025 hat sich das ZSB entschieden, die Befragung der Mitarbeitenden durch einen externen Anbieter durchführen zu lassen. So können wir einen Vergleich zu anderen Institutionen durchführen und unsere Angebote gezielt verbessern.

■ ZSB ■ Benchmark Schweiz



Die Befragung durch Qualis zeigt ebenfalls ein positives Bild. Im Vergleich mit anderen Institutionen wurde das Zentrum Schlossmatt gleich oder besser als andere Institutionen bewertet. Diese positive Rückmeldung nehmen wir weiter mit, um unseren Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu bieten. Dafür nutzen wir weitere Möglichkeiten, wie Lohnvergleiche, Erfahrungsgruppen und Kommissionen und orientieren uns am GAV.

Themenwoche 2025 – das ZSB im Element

David Wüthrich, Aktivierungsfachmann

Im Juni 2025 fand im ZSB eine ganz besondere Themenwoche statt, die die Bewohnenden auf eine sinnliche Entdeckungsreise durch die vier Elemente führte. Jeder Tag stand dabei im Zeichen eines anderen Elements und die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, auf verschiedene Arten zu erleben, zu probieren und zu entdecken.

An jedem Tag wurden kreative Bilder zum jeweiligen Element gestaltet, währenddessen das Tageszentrum besondere Angebote für die Sinne bereithielt. Zudem gab es ein Zimmer, in dem das Gedächtnis mit Rätseln und Fragen zu den Elementen angeregt wurde.

Die Kinder der Kita Schloss Stern bereicherten die Woche mit liebevoll gestalteten Dekorationen für das Restaurant und halfen mit Begeisterung bei den Postenaktionen mit.

Luftiger Montag

Der erste Tag der Themenwoche begann mit dem Element Luft. Die Besuchenden konnten Seifenblasen in den Himmel steigen lassen oder Papierflieger falten und diese vom Balkon auf die Terrasse fliegen lassen. Mit Schwungtüchern wurde eine neue Art des Tanzens entdeckt. Im Demenzgarten durften die Bewohnenden weisse Tauben streicheln und in die Luft entlassen – ein ganz besonderer Moment der Leichtigkeit und Freiheit.



4 Elemente: Erde, Luft, Feuer, Wasser



Tauben fliegen lassen

Geerdeter Mittwoch

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Erde, des Bodens, der Stabilität. In einer ruhigen Atmosphäre wurden Waldspaziergänge unternommen, Naturmandalas aus gefundenen Schätzen des Waldes und der Umgebung vom ZSB gestaltet und barfuss der Kneippweg erkundet. Beim Ausgraben von Gegenständen und dem Setzen von Kräutern konnten die Bewohnenden eine tiefe Verbindung zur Natur spüren und sich in ihrem eigenen Tempo erden.



Naturmandala gestalten



Waschen wie früher

Wasserreicher Donnerstag

Der Donnerstag widmete sich dem Element Wasser. Füsse und Hände wurden in wohltuenden Bädern gepflegt – begleitet von der Fusspflege, die zur Entspannung einlud. Ein besonderes Erlebnis war das nostalgische «Waschen wie früher»: Mit Unterstützung der Wäscherei wurde Wäsche von Hand gewaschen und die weiße Wäsche, die im Garten zum Trocknen hing, erinnerte an vergangene Zeiten, wie sie in den Erzählungen von Gotthelf beschrieben werden.



Feuershow vom Technischen Dienst

Feuriger Dienstag

Am Dienstag stand das Element Feuer im Mittelpunkt. Die Physiotherapie verwöhnte die Bewohnenden mit wohltuenden Hot-Stone-Massagen. Der Geruch von offenem Feuer und das Knistern der Flammen, als auf dem Feuer traditionelles «Stäckebrot» aus der ZSB-Küche gebacken wurde, weckten Erinnerungen an frühere Zeiten. Der Höhepunkt des Tages war die spektakuläre Feuershow vom Technischen Dienst, die nicht nur Staunen sorgte, sondern auch das Thema Brandschutz auf eindrucksvolle Weise veranschaulichte.



Wohltuende Hot-Stone-Massagen

Die Themenwoche findet 1x im Jahr statt und ist ein besonderes Highlight im Aktivitäten-Kalender des ZSB.

Das vielfältige Programm begeistert Jung und Alt und kreiert generationenübergreifende Begegnungen.

Dank der Kreativität und Zusammenarbeit verschiedener Bereiche wie Pflege + Therapie, Wäscherei, Küche, Technischer Dienst und weitere, bleibt diese Woche noch lange in schöner Erinnerung.

Grosser Abschluss am Freitag

Die Themenwoche fand ihren krönenden Abschluss am Freitag. Ein feines, schön gestaltetes Zvieri von der Küche durfte genossen werden. Die Aktivierung sorgte mit der Unterstützung von Zivildienstleistenden für einen besonders festlichen Moment: Viele bunte Ballone mit persönlichen Wünschen stiegen in den Himmel. Eine berührende Ansprache der Heimleitung, begleitet von der Livemusik des Tambouren- und Pfeifervereins Burgdorf, rundete den Tag ab.



Tambouren- und Pfeiferverein Burgdorf

Unser Leitbild – Kernbotschaften durchs Jahr

Michaela Hänni, Geschäftsleitungsassistentin

In der letzten Ausgabe haben wir unser Leitbild und den ersten Teil der Kernbotschaften des Zentrums Schlossmatt vorgestellt – unsere Vision, Mission und Werte, die uns im täglichen Miteinander leiten. Doch ein Leitbild lebt nicht nur auf Papier, es lebt durch uns alle!

Damit unsere Botschaften im Alltag präsent bleiben, stand in diesem Jahr monatlich ein Thema aus unserem Leitbild oder einer Kernbotschaft im Mittelpunkt. Alle zwei Monate erzählten wir dazu eine Geschichte, in den dazwischenliegenden Monaten gab es für alle Mitarbeitenden ein kleines Give-away wie z.B. Anti-Stressball, Schlüsselband oder Knabber-Chips, das Freude bereitet und an die jeweilige Botschaft erinnern sollte.

Mit diesem Ansatz wollten wir das Leitbild greifbar machen, die Zusammenarbeit im Team stärken und den täglichen Umgang mit unseren Bewohnenden noch bewusster gestalten. Denn nur wer die Werte kennt und erlebt, kann sie wirklich leben.



Mitarbeitende holten ihr «Gschänkli» ab

Gemeinsam machen wir unser Leitbild erlebbar –
Monat für Monat, Geschichte für Geschichte, Geschenk für Geschenk.

Unsere Kernbotschaften im Fokus – Teil 2

Juli

transparent

Transparenz ist nicht nur ein Prinzip, sondern ein grundlegendes Element für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Bewohner.

August

«Mir entlaschte»

Wir entlasten pflegende Angehörige mit Kurzaufenthalten für Übergangspflege, Rehabilitation oder Palliativpflege. Dabei fördern wir die Rückkehr zur Selbstständigkeit.

September

ehrlich

Ehrlichkeit – eine der wertvollsten Tugenden bei der Arbeit.

Oktober

«Bi üs läbt me guet»

Wir bieten beste Lebensqualität durch Fachkompetenz, Therapieangebote und einen lebendigen Alltag. Unsere Angebote und die idyllische Lage sorgen für Abwechslung und Begegnungen.

November

wertschätzend

Wertschätzung ist ein mächtiges Werkzeug, um das Selbstwertgefühl und die Lebensfreude der Bewohnenden und Mitarbeitenden zu stärken.

Dezember

«Aues unger eim Dach»

«Mir verbinge Generatione, entlaschte, ungerstütze und aktiviere.»



Unsere Vision: ein generationenübergreifender Begegnungsort

Nicole Widmer – neues Mitglied der Geschäftsleitung

Michaela Hänni, Geschäftsleitungsassistentin

Nicole startete ihre berufliche Laufbahn mit einer KV-Lehre auf der Bank, wo sie anschliessend sechs Jahre in verschiedenen Niederlassungen und Funktionen tätig war. Danach wechselte sie für rund drei Jahre in die Industrie und absolvierte in dieser Zeit berufsbegleitend die Höhere Fachschule für Wirtschaft. Der nächste Karriereschritt führte sie ins Blinden- und Behindertenzentrum Bern, wo sie in der Buchhaltung tätig war und später die Leitung Finanzen übernahm und Mitglied in der Geschäftsleitung war. Nach ihrer ersten Mutterschaft kehrte sie als Stellvertreterin des Leiters Finanzen in einem reduzierten Pensum in den Betrieb zurück.

Seit März 2014 gehört Nicole zum Team des Zentrums Schlossmatt. Sie startete als Sachbearbeiterin Betriebsbuchhaltung, von Beginn an in der Stellvertretungsfunktion der Leiterin Finanzen. Nach ihrer zweiten Mutterschaft kehrte sie mit einem Teilzeitpensum von 40% zurück und erhöhte dieses schrittweise auf heute 70%. Mit den Jahren hat Nicole Aufgaben im Bereich Controlling, Betriebskostenrechnungen, Zusammenarbeit mit dem Kanton und Spezialthemen übernommen und ihre Kenntnisse vertieft. Ihr Aufgabenbereich deckt alles ab – von der Abrechnung von Inkontinenzmaterial bis hin zum Buchhaltungsabschluss – was ihre Tätigkeit besonders abwechslungsreich und interessant macht. Nebenbei ist Nicole seit 2008 als Prüfungsexpertin Branche Dienstleistung und Administration im Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ tätig.

Als die Stelle der Leiterin Finanzen + Controlling Ende 2024 neu zu besetzen war, entschied Nicole, sich für die Stelle zu bewerben. Dank ihrer langjährigen Erfahrung im Haus war für sie klar, dass sich diese Aufgabe auch im Teilzeitpensum bewältigen lässt. Nach so vielen Jahren wieder einen Bewerbungsprozess und Vorstellungsgespräche zu absolvieren war interessant, aber teilweise auch anstrengend. Der Rollenwechsel von der Teamkollegin zur Vorgesetzten bringt spannende Themen mit sich, was den Arbeitsalltag bereichert. Privat lebt Nicole mit ihrem Mann und ihren zwei Jungs in Burgdorf. Als Ausgleich zu den Zahlen ist sie gerne kreativ – sei es beim Backen, Nähen, Basteln oder Dekorieren.

Wenn du ein Tier wärst – welches und warum?

Nicole: Am liebsten wäre sie kein Tier – sie ist nicht so der Tierfreund. Wenn es aber sein müsste, dann vielleicht ein Maulwurf. Einer, der sich gemütlich unter der Erde versteckt, aber ab und zu neugierig hervorguckt. Oder ein Tintenfisch, wegen der vielen Arme.

Martin: Die Wahl fällt auf einen Steinbock – ausdauernd, zielstrebig und standfest, immer mit Blick aufs Wesentliche und bereit, auch steile Wege Schritt für Schritt zu meistern.

Welche Superkraft hättest du gerne im Arbeitsalltag?

Nicole wünscht sich Superkräfte wie ab und zu unsichtbar zu sein oder sich von einem Ort an den anderen zu «beamten».

Martin wünscht sich den Blick in die Zukunft – um frühzeitig Bedürfnisse, Engpässe oder Herausforderungen zu erkennen und mit Weitblick und Herz zu handeln.

Was möchtest du unseren Bewohnenden und Mitarbeitenden noch mit auf den Weg geben?

Nicole: Mehr Gelassenheit im Alltag und sich auch an kleinen Sachen freuen.

Martin: Ein respektvolles, herzliches Miteinander, in dem sich alle wohl fühlen, gegenseitig unterstützen und gemeinsam Lösungen finden – denn echte Stärke entsteht im Team.



Nicole Widmer,
Leiterin Finanzen + Controlling



Martin Jörg-Gygax,
Leiter Pflege + Therapie

Martin Jörg-Gygax – neues Mitglied der Geschäftsleitung

Michaela Hänni, Geschäftsleitungsassistentin

Kommunikativ, offen und humorvoll – so beschreibt sich Martin selbst. Diese Eigenschaften begleiten ihn durch seinen Berufsalltag und prägen den Umgang mit Kolleginnen, Kollegen und Bewohnenden.

Schon früh kam Martin durch seine Mutter mit dem Pflegeberuf in Kontakt. Nach einer Ausbildung als Bäcker-Konditor merkte er schnell, dass ihm der soziale Austausch fehlte. Über die Rekrutenschule und erste Praktika fand er seinen Weg in die Pflege. Die Ausbildungen DN I und DN II (heute HF) sowie vielfältige Einsätze – von Psychiatrie bis Intensivpflege – haben ihn fachlich und persönlich geprägt. Heute ist er nicht mehr direkt an der Basis tätig, aber mit ganzem Herzen Teil der Pflege und stolz auf seinen Beruf.

Das Gefühl, einmal im ZSB zu arbeiten, entstand bereits vor einigen Jahren bei einem Austausch mit Lucia. Aus diesem Gefühl wurde letztlich ein Wunsch und heute ist es die Realität. Schon beim ersten Betreten des Hauses beeindruckten ihn die herzliche Atmosphäre und das engagierte Team – ein Eindruck, der sich bis heute bestätigt hat. Aus seinen langjährigen Erfahrungen in der Pflege weiss Martin, wie entscheidend ein gutes Team für die Qualität der Arbeit und das Miteinander ist. Für ihn zählen Vertrauen, Offenheit und gegenseitige Unterstützung. Wertschätzung, Respekt, Humor und die Bereitschaft, voneinander zu lernen, stärken den Zusammenhalt – besonders in herausfordernden Situationen.

Eines seiner schönsten Erlebnisse in der Pflege war die Geburt eines Kindes während eines Einsatzes in Ecuador. Dieses Erlebnis hat ihm einmal mehr gezeigt, wie besonders und bedeutungsvoll der Pflegeberuf ist – mitten im Leben, ganz nah am Menschen.



Geschäftsleitung des Zentrums Schlossmatt v.l.n.r.:
Nicole Widmer, Martin Jörg-Gygax, Tanya Rosenheck, André Burger

Neues Gesicht in der Seelsorge

Corinne Kocher, Geschäftsleitungsassistentin

Seit vielen Jahren steht im ZSB eine reformierte Pfarrperson zur Verfügung, die unsere Bewohnenden, deren Angehörige sowie unsere Mitarbeitenden auf Wunsch seelsorgerisch betreut und begleitet.

Unser Seelsorger, Herr Dietmar Thilmann, hat Mitte August seinen letzten Gottesdienst gegeben. Wir danken ihm an dieser Stelle für sein Engagement.

Seit dem 1. September 2025 hat die Seelsorge ein neues Gesicht: Herr Patrick Wyssmann, der seit Oktober 2024 Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde Burgdorf ist, hat die Heimseelsorge im Zentrum Schlossmatt übernommen.

«Seelsorge ist für mich Herzenssache: Menschen zu begleiten, ihnen zuzuhören und ihre Sorgen und Hoffnungen mitzutragen. Wenn daraus neue Kraft und Zuversicht entstehen, empfinde ich das als etwas sehr Kostbares. In diesem Sinne freue ich mich auf viele bereichernde Begegnungen im ZSB!»



Patrick Wyssmann

Wir heissen Patrick Wyssmann herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Verabschiedung aus dem Stiftungsrat

Peter Ritter, Co-Stiftungsratspräsident und

Philipp Kuhn, Vize-Stiftungsratspräsident

Liebe Doris – Kürzlich hast Du uns Deinen Rücktritt per 31. März 2026 aus dem Stiftungsrat des Zentrums Schlossmatt Region Burgdorf angekündigt. Du wurdest vor mehr als einem Jahrzehnt im März 2014 gewählt und bist seit Dezember 2015 unsere Co-Präsidentin. Mit diesen Zeilen danken wir Dir von Herzen für Dein langjähriges Wirken für das ZSB.

Das Umfeld und die Entwicklung in der Alterspflege war während Deiner Amtszeit geprägt durch die zunehmende Nachfrage nach neuen Angeboten. Ältere Menschen können und wollen länger in ihrem gewohnten Umfeld zuhause bleiben. Für Pflegeheime bedeutet dies höhere Eintrittsalter und anspruchsvollere Pflegeleistungen. Zusätzlich war die Branche mit einem zunehmenden Fachkräftemangel und mit steigenden Kosten und Investitionen konfrontiert. Auch das ZSB konnte sich diesen Entwicklungen nicht entziehen und hat sich weiterentwickelt.

Am Anfang Deiner Amtszeit wurde das «Alterspflegeheim APH» in «Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf» umbenannt. In den darauffolgenden Jahren bis 2022 baute das ZSB zwei neue Häuser und sanierte die bereits bestehenden Häuser. Die Pflegeplätze nahmen von 155 auf 186 zu. Auch in personeller Sicht hat sich einiges verändert. Das ZSB beschäftigt heute 300 Mitarbeitende, rund 40 Mehr als noch 2014. Ganz am Anfang Deiner Amtszeit gab es auch einen Generationenwechsel im Stiftungsrat. Weiter wurde 2016 die Mehrheit der Geschäftsleitung neu besetzt. Und last but not least durften wir 2018 unser 40-jähriges Jubiläum zusammen mit Dir feiern.

Dank Deinem grossen Engagement für Menschen und Deiner offenen Kommunikation hast Du einen wertvollen Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung des ZSB geleistet. Dafür sind wir Dir sehr dankbar.

Als Burgdorferin ist es für Dich auch in Zukunft nur ein kleiner Umweg, um im ZSB vorbeizuschauen: Wir freuen uns schon jetzt darauf.



Doris Iseli Schlegel

Für Sie in der Region unterwegs –

erfahren und kompetent.



ETAVIS Bern-Mittelland AG
Buchmattstrasse 5
3400 Burgdorf
T +41 34 421 44 44, burgdorf@etavis.ch

ETAVIS
BEUTLER

Haustechnik**
Handwerkerladen
Elektrowerkzeuge
Befestigungstechnik**

Egger + Co. AG
Kirchbergstr. 3
3400 Burgdorf
T. 034 427 27 27
F. 034 427 27 28
info@egger-burgdorf.ch
www.egger-burgdorf.ch





Wir veranstalten

Aktivitäten für unsere Bewohnenden bis Juni 2026

01.-22.12.2025	individuell Abteilung	Adventsnachmittage / Güetzele
16.12.2025	14:30 - 15:30 Uhr	weihnächtliche Klaviermusik in der Hausstrasse
23.+24.12.2025	14:30 - 16:00 Uhr	Weihnachtsfeier nach Detailprogramm
31.12.2025	14:00 - 16:00 Uhr	Silvesterfeier mit Musik nach Detailprogramm
28.01.2026	14:30 - 16:00 Uhr	Lotto
Februar 2026	15:00 - 16:30 Uhr	Kinonachmittag
09.-20.02.2026	individuell Abteilung	Raclettewochen
Februar 2026	individuell Abteilung	Musik auf den Demenzabteilungen
18.03.2026	10:00-11:00 / 14:00-16:00	Kegelturnier
März 2026	15:00 - 16:00 Uhr	Alpakas zu Besuch
März 2026	individuell Abteilung	Musik auf den Demenzabteilungen
30.03.-02.04.2026	individuell Abteilung	Eier färben
02.04.2026	14:30 - 16:00 Uhr	Eier tütschen
Mai 2026	15:00 - 16:00 Uhr	Alpakas zu Besuch
Mai 2026	15:00 - 16:30 Uhr	Kinonachmittag
20./21.05.2026	10:00-11:00 / 14:00-16:00	Blumenkistli bepflanzen
27.05.2026	14:30 - 15:30 Uhr	Konzert mit Country, Blues & Rock'n'Roll
08.-12.06.2026	gemäss Programm	Themenwoche



Auf dem Laufenden bleiben:
Alle Aktualisierungen unseres Anlass- und Aktivitätenprogramms finden Sie hier:
www.zsburgdorf.ch/anlaesse-aktivitaeten



Wir veranstalten

öffentliche Veranstaltungen bis Juni 2026

17.12.2025	15:00 - 16:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl
07.01.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst
18.02.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst
01.03.2026	gemäss Programm	Musik zum Tag der Kranken
25.03.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst
21.04.2026	13:00 - 17:00 Uhr	Kleiderverkauf
29.04.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst
20.05.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst
17.06.2026	15:00 - 16:00 Uhr	Gottesdienst



Wir gratulieren

unseren Mitarbeitenden zu ihren erfolgreich absolvierten Aus- und Weiterbildungen

Anita Liem, Leiterin Pflegebereich

> CAS Strategie, Leadership und Kultur in Health Care



Wir gratulieren und danken

unseren Mitarbeitenden für ihre Beständigkeit und ihren Einsatz

5 Dienstjahre

Edith Jakob, Krankenpflegerin FA SRK

Vreni Pfister, Sachbearbeiterin BW-Admin

Carmen Wittwer, Fachfrau Gesundheit

Dusan Stevanovic, Pflegehelfer SRK

Tamara Anya Aebi, Aktivierungsfachfrau HF

Céline Reinhard, Fachfrau Gesundheit

Kubrom Berhe, Pflegehelfer SRK

10 Dienstjahre

Henrique da Silva Triginelli, Fachmann Gesundheit

Monica Weber, Leiterin Kita

Res Zaugg, Leiter Küche

Stefania Recupero, Pharma-Assistentin

André Burger, Geschäftsleiter

25 Dienstjahre

Johanna Breitenstein, Aktivierungsfachfrau HF



Wir danken

unseren Pensionärinnen und Pensionären für ihre Treue und ihren unermüdlichen Einsatz

Doris Gäumann, Betagtenbetreuerin

> die am 30. September 2025 in Pension gegangen ist

Arulanathan Rajapu, Mitarbeiter Hausdienst

> der am 31. Oktober 2025 in Pension gegangen ist

Manuela Jenni, Serviceangestellte

> die am 31. Dezember 2025 in Pension gegangen ist

Lucia Schenk, Stv. Geschäftsleiterin / Stv. Leiterin Pflege + Therapie

> die am 31. Dezember 2025 in Pension gegangen ist

Ana Poljak, Mitarbeiterin Hotellerie

> die am 31. Dezember 2025 in Pension gegangen ist



Wir wünschen allen nur das Beste, gute Gesundheit, viel Freude und alles Gute für die Zukunft!

Flauschiger Besuch von den Alpakas

Isabelle Kast, Aktivierungsfachfrau

Ich bin Brighton, ein liebevolles Alpaka, welches auf dem Bauernhof in Ortschwaben mit weiteren 100 Alpakas wohnt. Nebst meinen regelmässigen Spaziergängen mache ich auch Visiten im Pflegezentrum. Auch heute steht ein Besuch im Zentrum Schlossmatt in Burgdorf an. Ich mag solche Besuche, vor allem weil man viele Massagen bekommt und nach dem Besuch ein Belohnungssessen.

Nach dem Mittag geht es los. Mit mir kommt heute das Alpaka Luigi mit. Luigi ist ein dunkelhaariges junges Alpaka, welches noch ein bisschen grün hinter den Ohren ist. Deshalb möchte ich heute ein möglichst gutes Vorbild für es sein. Rebecca, unsere Begleitperson, macht alles bereit und schon können wir in den Anhänger einsteigen. Den Service sich chauffieren zu lassen, geniesse ich sehr.

In Burgdorf angekommen steigen Luigi und ich aus und wir werden von einer fröhlichen Frau Willkommen geheissen. «Hallo zusammen, schön seid ihr hier, unsere Bewohnenden freuen sich schon sehr auf euch.». Ich sehe im Augenwinkel wie Luigi nervös hin und her tritt: «Luigi was ist denn los, warum bist du so nervös?». «Meinst du, die Bewohnenden haben mich gerne? Ich weiss gar nicht genau wie man so einen Besuch macht! Und was mache ich nur, wenn ich auf die Toilette muss?». Ich ziehe meine Augenbrauen hoch und sage trocken «Das musst du dir halt verklemmen.» und merke, wie Luigi noch nervöser wird. «Luigi, mach dir keine Sorgen, es wird ein toller Besuch, welcher im Nu vorbei ist.» Bevor Luigi noch antworten kann, zieht uns Rebecca an den Zügeln und wir laufen los.

Schon beim Eingangsbereich sind alle Augen auf uns gerichtet. Diese Aufmerksamkeit geniesse ich jeweils sehr und laufe direkt ein bisschen stolzer. Um zu unserem Publikum zu gelangen, führt uns die nette Frau zu einem Lift. Wir fahren in den ersten Stock und als wir aussteigen, hören wir von allen Seiten «Oh, da sind sie.». Die ersten Komplimente wie „Oh, so ein flauschiges Fell!“ und „Wie elegant du läufst!“ strömen auf uns ein und ich kann ein zufriedenes Grinsen nicht unterdrücken.

Luigi schaut sich ein bisschen unsicher um, aber ich merke, wie er langsam aufblüht, als die Blicke der Bewohnenden auf uns ruhen. «Siehst du, Luigi? Das ist das Beste, was man bekommen kann!», sage ich ermutigend und gebe ihm einen kleinen Schubs, damit er sich ein bisschen aufrichtet und nicht wie ein schüchternes Alpakakind wirkt. «Hallo, du Lieber! Komm mal her!», ruft eine ältere Dame, die sich in ihrem Stuhl aufrichtet.



Brighton und Luigi auf Besuch im ZSB



Streicheleinheiten - für beide Seiten ein schönes Erlebnis

Als sie mir mit ihren sanften Händen über den Rücken streicht, rieche ich einen feinen frischen Duft. Langsam nähert ich meinen Kopf zum Gesicht der Dame und rieche an ihren Haaren. «Hey Luigi, da musst du mal riechen, das ist ein sehr gutes Haarshampoo, welches diese Dame benutzt.» Luigi lässt sich dieses gute Riecherlebnis nicht entgehen und kommt schnell zu mir dazu. «Das riecht wirklich gut. Ich finde jedoch unser Stallparfum auch sehr passend.» Ich nicke Luigi zu und gemeinsam gehen wir zu einer nächsten Massage. Gerade als ich mit meiner Rückenmassage die höchste Zufriedenheit erreiche, höre ich ein plötzliches Gurren und eine langhaarige Katze zischt mit aufgestellten Haaren vorbei. Kurz darauf ruft eine Pflegerin «Sophie, pass auf, sonst wirst du noch überranzt.»

Die Zeit vergeht schnell und ich merke, dass auch Luigi immer sicherer wird. Bald ist er genauso entspannt wie ich und wir beginnen, ein paar Runden auf dem Platz zu drehen, damit alle Bewohner uns noch besser sehen können.

«Das hast du sehr gut gemacht, Luigi.», sage ich mit einem Augenzwinkern, «Schau mal, wie sehr sie dich mögen. Ich bin echt stolz auf dich!». Luigi schaut sich um, dann nickt er leicht und ein kleines Lächeln huscht über sein Gesicht. «Du hast recht, Brighton, es fühlt sich wirklich gut an.»

Gerade als wir eine kleine Runde drehen, sagt uns Rebecca «So, ihr beiden, es ist Zeit für den Abschied und eure Belohnung. Im Anhänger sind Karotten und Heu für euch.». Meine Ohren spitzen sich sofort und auch Luigi schaut aufgeregt in ihre Richtung. Ich drehe mich zu ihm um und flüstere: «Siehst du? Es gibt immer ein leckeres Fressen, wenn wir fertig sind.».

Mit einem letzten Blick auf die Bewohnenden, die uns mit leuchtenden Augen verabschieden, verlassen Luigi und ich das Zentrum Schlossmatt und gehen zurück zum Anhänger. Gemeinsam steigen wir in den Anhänger, und als wir auf dem Weg zurück zum Bauernhof sind, sind wir beide ein wenig stolzer als vorher. Unsere Mission ist erfüllt und der Tag war ein voller Erfolg. Und natürlich wissen wir: Der nächste Besuch kommt bestimmt und wir werden genauso gut vorbereitet sein.

Putzt u gschträut.

Üsi Wöschaalag putzt jedes Outo mit und ohni Stärn blitzblank.
Du fingsch üs z'Oberburg bim Bahnhof. | bauder-ag.ch

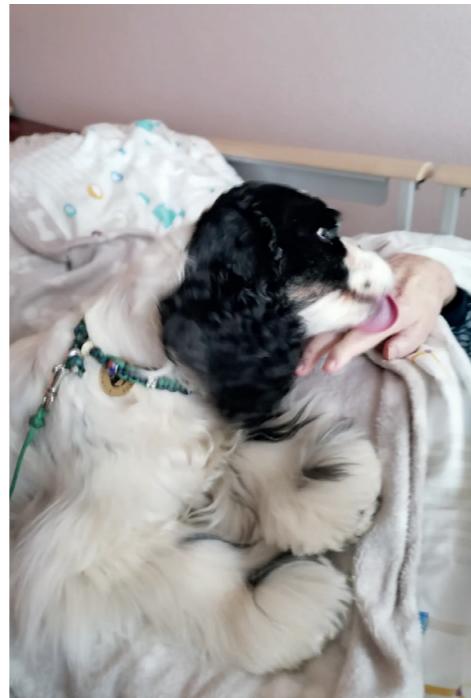
BAUDER



Cosima – ein Gedicht

Beatrix Hulliger, Bewohnerin

Jeden Dienstag um 9.00 Uhr bekomme ich Besuch.
Sie hat vier Pfoten, heisst Cosima und ist ein Hund.
Augen wie Sterne – die hauen mich fast um!
Dann frisst Cosima ein Stück Brot.
Ach ja: Frau von Felbert ist auch dabei.
Sie ist die Besitzerin und eine sehr liebe Frau!



Therapiehündin Cosima auf Besuch

Hunde sind im Zentrum Schlossmatt grundsätzlich erlaubt, sofern sie an der Leine geführt werden.

Patienten-Transporte Europaweit





- ✓ Hygienestandard und Einsatzmaterial analog Rettungsdienst
- ✓ Rettungssanitäter HF mit ärztlich delegierten Kompetenzen
- ✓ Höchstmaß an Patienten- und Selbstschutz
- ✓ Krankentransport-Wagen nach EN 1789
- ⌚ 365 Tage

**Einsatzzentrale mit medizinischem
Fachpersonal: 031 302 35 40**

Verschlüsselte E-Mail Bestellungen: easycab@hin.ch

easycab
medical

Wenn die Kleinsten erzählen... – das Zentrum Schlossmatt aus Kindersicht

Nicole Roth, Geschäftsleitungsassistentin und Monica Weber, Leiterin Kita

Im Zentrum Schlossmatt treffen Generationen aufeinander. Unsere Kita Schloss Stern bereichert mit ihren generationenübergreifenden Begegnungen und Aktivitäten den Alltag von Jung und Alt. Wenn unsere Kita-Kinder über das Zentrum Schlossmatt sprechen, sind ehrliche und lustige, aber auch überraschende Antworten garantiert. Was die Kinder als Chefin/Chef machen würden und wer aus ihrer Sicht am meisten Quatsch macht, erzählten uns die Kinder in einem kleinen Interview. Freuen Sie sich auf unterhaltsame Antworten!

Weisst du, was das hier (Zentrum Schlossmatt) ist? Wer wohnt hier?

-  Bewohner
-  «Auti Lüt»
-  Leute, Fische, Frauen

Wer arbeitet hier?

-  «D'Nicole, wo im Büro isch» (Anmerkung der Redaktion: hier ist Nicole Widmer gemeint :-))
-  Hans, Sibylle, Roland, Res, Tanya, Reto in der Küche

Was glaubst du: was machen die Menschen, die hier wohnen, den ganzen Tag?

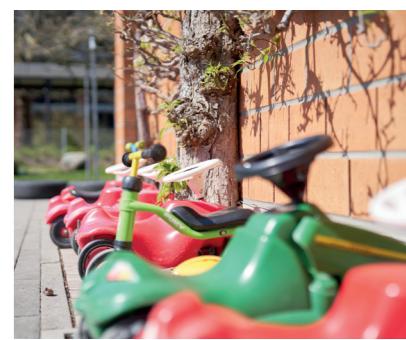
-  «Turne mit de Ching»
-  Essen, schlafen, kochen, singen
-  Spiele spielen, Musik hören
-  «Lismä»
-  Draussen Zeitung lesen
-  Aufs WC gehen
-  Verkleiden
-  «Eifach chli umeluege und ässe»



Roland und Hans aus Kindersicht

Und was machst du hier den ganzen Tag?

-  Spielen, erzählen, Bobby-Car oder Traktor fahren, Auto spielen
-  «Im Kreisl hocke»
-  «Z'Vieri ässe»
-  «Z'Mittag ässe»
-  Brot essen
-  Elmar ankleben (Anmerkung der Redaktion: Elmar, der farbige Elefant, ist aktuell ein Kita-Thema)
-  «Legôle»
-  «Büechli luege»
-  Zeichnen



Bobby-Car fahren ist beliebt



Was würdest du machen, wenn du der Chef oder die Chefin vom Zentrum Schlossmatt wärst?

- «We ig dr Chef wär, müesste d'Ching nid schlafe!» :-)
- Konzentrieren
- Überall Kleberli hinkleben
- «Weis ig nid»
- In der Küche baden :-)
- «Mit aune zäme dusse spilä»
- «Caramel und Schoggi ässe»
- «Mis Mami isch dr Chef» :-)
- Herumspringen im ZSB :-)
- (Anmerkung der Redaktion:
die Kinder dürfen im Haus nicht herumspringen)



Moritz freut sich über Besuch

Wenn du im Zentrum Schlossmatt wohnen würdest, was müsstest es hier unbedingt noch geben? (z.B. ein Dino- oder Prinzessinnenzimmer?)

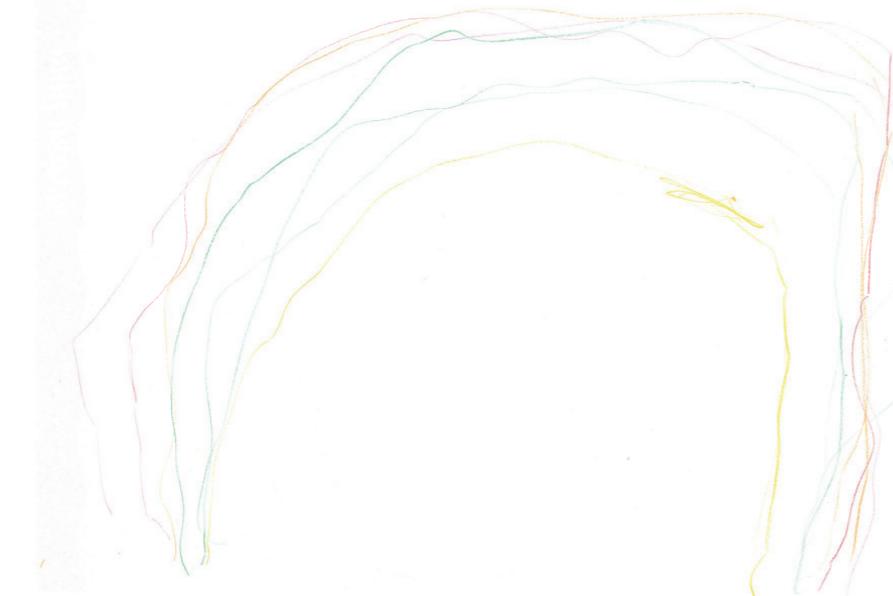
- «Das isch ä schwierigi Frag»
- Es müsste eine Rutschbahn aufgestellt werden
- «Ganz viu Bäueli»
- Tücher
- Elmar (der farbige Elefant)
- «Ä Tiger bi de Geissli»

Was denkst du: wer macht mehr Quatsch – die Kita-Kinder oder die älteren Menschen im Altersheim? Und warum?

- «D'Ching mache am Tisch mängisch Quatsch»
- «D'Ching mache sicher meh Quatsch»
- «D'Ching mache mit Wasser Quatsch»
- «D'Ching, wüu sie das gärn mache»

Was glaubst du essen die Bewohnenden am liebsten?

- «Villech Süesses»
- Spaghetti
- Poulet
- Sauce
- «Weggli u Konfi»
- Tomaten
- Pasta
- Brot
- «Pommes wie mir» :-)
- Fisch



Ein Regenbogen über dem ZSB

Und was essen die Kita-Kinder am liebsten?

- Bohnen
- «Härdöpfu»
- Wurst
- Spätzle
- Nudeln
- Fisch
- Fleisch
- «Schnitteli mit ganz viu Konfi»
- Pilze
- Spaghetti



Was würden die Kita-Kinder wohl auftischen?

Ob bei den Ziegen künftig noch ein Tiger herumspazieren wird oder in der Küche gebadet wird, ist fraglich. Jedoch werden uns die Kita-Kinder mit ihrer erfrischenden und fröhlichen Art garantieren weiterhin den Alltag versüßen – da braucht es dann gar nicht mehr so viel Caramel und Schoggi.



Ziegen Moritz und Bobby von Kinderhand gezeichnet

Gesund
durch
ganzheitliche
Pharmazie



ryser
apotheke ryser ag

burgdorf · 034 422 20 13 · www.apotheke-ryser.ch

Gerne
sind wir für
Sie da!

Therapeutische Gruppe «Weltenbummler»

David Wüthrich, Aktivierungsfachmann

Unsere ehemalige Studierende Harveen Singh hat im Rahmen des 2. Ausbildungsjahres eine ganz besondere therapeutische Gruppe ins Leben gerufen, die bei den Teilnehmenden viel Begeisterung und Interesse weckte. Unter ihrer Leitung machten die Bewohnerinnen und Bewohner aus verschiedenen Abteilungen eine Reise in ferne und exotische Länder – und das ganz ohne das ZSB zu verlassen. Mit einem Flugticket ausgestattet, begaben sich die Teilnehmenden auf eine etwa 15 Stunden lange Entdeckungsreise. Dabei konnten sie aus einer Vielzahl selbstgewählter Länder ihre Favoriten aussuchen und sich intensiv mit den jeweiligen Kulturen, Traditionen und Besonderheiten auseinandersetzen.

Die Reise führte sie in Länder wie Australien, Sri Lanka und die Türkei – jedes Land bot einen einzigartigen Blick auf die Welt. In einer Mischung aus lebhaften Diskussionen und fachlichem Austausch tauchten die Gruppenmitglieder in Themen wie Landeskunde, Kulinistik und Sprache ein. Es wurden auch exotische Spezialitäten degustiert. Dazu kamen das Forschen und Erforschen von Wörtern und Ausdrücken aus verschiedenen Sprachen, was nicht nur das Wissen, sondern auch die Neugierde und den interkulturellen Austausch förderte.



Reise nach Griechenland

Elfchen

Waldspaziergang
Waldluft ist sehr gut zum Atmen
Ich freue mich darauf
Manchmal sieht man verschiedene Tiere.
Die Schönheit der Natur tut mir sehr gut

Frau Mani, Bewohnerin

Ein Elfchen ist ein kurzes Gedicht mit elf Wörtern, die auf fünf Verszeilen verteilt sind. Die Zeilen haben dabei eine feste Wortanzahl: Vers 1 hat ein Wort, Vers 2 hat zwei Wörter, Vers 3 hat drei Wörter und Vers 4 hat vier Wörter; Vers 5 schliesst mit einem Wort ab. Das Gedicht muss sich nicht reimen.

Sonne
 Beim Spielen
 Fussball der Mädchen
 Freudiges Ereignis pur
 Bei fröhlicher Stimmung

Frau Stalder, Bewohnerin

Ein besonderer Teil der Reise war der kreative Austausch in Form von Gedichten. Die Bewohnenden wurden ermutigt, ihre Eindrücke und Erlebnisse in lyrischer Form festzuhalten, und so entstand eine wunderbare Sammlung an poetischen Werken. Eine Gedichtform, die dabei Anwendung fand, war das «Elfchen»: eine strukturierte, aber gleichzeitig sehr freie Form, die den kreativen Ausdruck der Gruppe perfekt widerspiegeln. Jedes Gedicht wurde zu einem einzigartigen Spiegel der persönlichen Erlebnisse und der Verbindung zu den bereisten Ländern.

Die Freude und das Engagement der Teilnehmenden waren so gross, dass sie ihre Einwilligung gaben, diese Gedichte im Huusblick zu veröffentlichen. So können auch andere von der Reise in die ferne Welt der Kulturen und der kreativen Ausdrucks Kraft der Gruppe profitieren und sich von den Gedanken und Erfahrungen der anderen inspirieren lassen.

Diese therapeutische Gruppe war somit nicht nur eine Reise durch verschiedene Länder, sondern auch eine Reise zu sich selbst – ein wertvoller Prozess des Lernens, des Teilens und des Schaffens.



Ich bin ein unkomplizierter Mensch
 Kann mich gut anpassen
 Bin mit einem Schweizer
 verheiratet und liebe ihn sehr!

Frau Flückiger, Bewohnerin

Sri Lanka
 Reisen mit meinem Mann
 Mein verstorbener Mann konnte sehr
 viele Sprachen
 Ich sehne mich nach meinem Ehemann,
 der verstorben ist

Frau Mani, Bewohnerin

Brasilien
 Transamazonica Rieseninvestition
 Holzfällereien Baumschlag Raubbau
 Im grossen Stil für
 nichts

Herr Wüthrich, Bewohner

Gedächtnistraining

Medea Oberli, Aktivierungsfachfrau

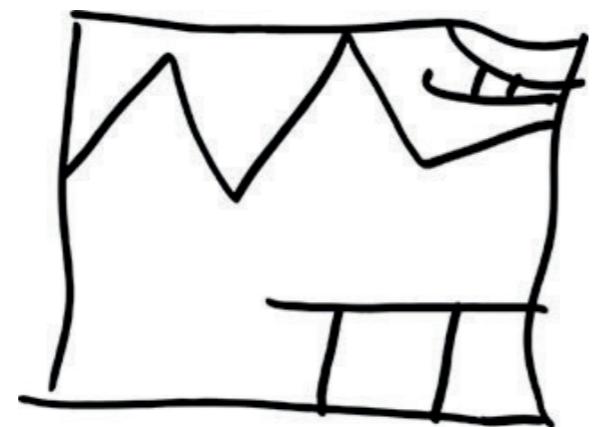
Winterdrudel

Ein Drudel ist ein einfach gezeichnetes Bilderrätsel, das meist eine ungewöhnliche Perspektive oder eine vereinfachte Darstellung zeigt. Bekannt wurden die kleinen Rätsel durch den Amerikaner Roger Price.

Es gibt übrigens kein Drudel mit nur einer Lösung, der Fantasie sind daher keine Grenzen gesetzt. Für die Lösung des Drudels geht doch auf eure Aktivierungsfachpersonen auf der Abteilung oder im Tageszentrum zu, allenfalls sind auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gedächtnistrainingsgruppe eine tolle Hilfe.

Viel Spass beim Knobeln!

Lösung des Sommerdrudels aus dem Huusblick 1/2025: ein Feuerwehrauto von oben



Advents- und Weihnachtsquiz

Was bedeutet das Wort «Advent»?

- A: Winterbeginn B: Vorbereitung C: Jahresende D: Ankunft

Welche Tannenart wird oft als Weihnachtsbaum ausgewählt?

- A: Grüntanne B: Schwarztanne C: Nordmannstanne

In welchem Jahrhundert wurden zum ersten Mal Tannenbäume aufgestellt?

- A: 10. Jahrhundert B: 15. Jahrhundert



Welche Firma kleidete den Weihnachtsmann in der Werbung in einen roten Mantel?

- A: Coca Cola B: Ferrari

Am 4. Dezember ist auch der Tag der...?

- A: Erika B: Barbara C: Elke



Da sind ein paar Sprichwörter im Schneegestöber durcheinandergeraten – wie sie wohl richtig heißen?

Schnee ist der erste Schritt zur Besserung.

Winter gut, alles gut.

Es ist noch kein Skifahrer vom Himmel gefallen.

Geteilter Mantel ist halber Mantel.

Guter Schneemann will Weile haben.

Harter Schneeball, weicher Kern.

In der Winterzeit liegt die Kraft.

In der Not frisst der Schneemann Eis.

Jeder ist seines Schneeballs Schmied.



Lösungen

Jeder ist seines Glücks Schmied.

In der Not frisst der Teufel Fliegen.

In der Ruhe liegt die Kraft.

Harte Schale, weicher Kern.

Gut Ding will Weile haben.

Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Ende gut, alles gut.

Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung.

Sprichwörter:

Weihnachten blühnen.

schnieden und in Wasser zu stellen, damit sie bis

den Brauch, im Winter Zweige von Obstbäumen zu

Ehren der heiligen Barbara. Der Tag ist bekannt für

B: Am 4. Dezember ist der Barbaratag, der Tag zu

A: Coca Cola te und weltweit exportiert wurde.

Jahrhundert in der breiten Bevölkerung durchsetzt-

im Elsass und am Oberrhein, bevor sie sich im 19.

Tradition verbotene sich dann im 16. Jahrhundert

gen in Freiburg im Breisgau und Straßburg. Die

Jahrhundert aufgestellt, laut den fröhtesten Belie-

B: Tannenbäume wurden zum ersten Mal im 15.

halten.

Wichern, nicht stechenden Nadeln, die lange

nachbaum in der Schweiz und bekannt für ihre

C: Die Nordmannstanne ist der beliebteste Weih-

"adventus" ab.

D: Das Wort „Advent“ bedeutet wörtlich überersetzt

„Ankunft“ und leitet sich vom lateinischen Wort

„Adventus“ ab.

Advents- und Weihnachtsquiz:



Ombudsstelle

Stiftung Bernische Ombudsstelle für Alters- und Heimfragen

Frau Dr. Kathrin Kummer, Ombudsfrau/Fürsprecherin

Zinggstrasse 16

3007 Bern

Telefon 031 372 27 27

Telefax 031 372 27 37

E-Mail info@ombudsstellebern.ch

www.ombudsstellebern.ch

Die Ombudsstelle berät, vermittelt und schlichtet in Konflikten im Altersbereich im Kanton Bern.



Freiwillige gesucht!

«Lassen Sie sich engagieren....»

und schenken Sie unseren Bewohnenden Zeit.

Als freiwillige Mitarbeiterin / freiwilliger Mitarbeiter unterstützen Sie uns tagtäglich dabei, das Wohl unserer Bewohnenden zu verbessern. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten für Freiwilligeneinsätze. Diese werden entsprechend den persönlichen Fähigkeiten und Talenten gemeinsam festgelegt. Einsatzmöglichkeiten sind beispielsweise:

Besuche, Gespräche, Vorlesen, Singen, Spielen, Spazieren, Mithilfe bei speziellen Anlässen, Unterstützung bei Mahlzeiten oder einfach «Da sein» und Zuhören. Dabei können Sie wertvolle Kontakte mit unseren Bewohnenden knüpfen und Freundschaften aufbauen.

Als freiwillige Mitarbeiterin / freiwilliger Mitarbeiter werden Sie bei uns sorgfältig in Ihre Aufgaben und Tätigkeit eingeführt und darin begleitet. Wir orientieren uns an den Standards von BENEVOL Schweiz und ver danken Ihnen Freiwilligeneinsatz mit verschiedenen Angeboten.

Sie sind interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Kontakt: Anni Gygax, Leiterin Aktivierung, 034 421 91 70, anni.gygax@zsburgdorf.ch



Parkplatzmöglichkeiten ZSB

Beim ZSB stehen kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung. Das Parkticket kann entweder an der zentralen Parkuhr oder bequem per Smartphone über eine App wie Easypark, Paybyphone oder Parkingpay gelöst werden. Für bargeldloses Parkieren steht TWINT zu Verfügung.

Sollten auf dem Besucherparkplatz keine freien Plätze mehr verfügbar sein, darf auch der Mitarbeiterparkplatz genutzt werden. Die Parkzone 38 wurde entsprechend erweitert und schliesst diesen Bereich mit ein.

Angehörige von Bewohnenden haben die Möglichkeit für CHF 30.– eine Monatskarte zu erwerben. Diese ist für bis zu vier Fahrzeugkennzeichen gültig. Bitte wenden Sie sich hierfür an den Empfang und teilen Sie uns die entsprechenden Kontrollschildnummern mit. Für Angehörige, die sterbende Bewohnende begleiten oder im Todesfall, stehen kostenlose Parkkarten zur Verfügung. Bitte melden Sie sich am Empfang. Bitte platzieren Sie Ihre Parkkarte stets gut sichtbar hinter der Windschutzscheibe.



Hunde im ZSB

Hunde sind im ZSB grundsätzlich erlaubt, sofern sie an der Leine gehalten werden. Diese Regelung gilt für alle Innenbereiche sowie für den gesamten Restaurantbereich des ZSB. Im Außenbereich des ZSB (Ausnahme: Restaurantbereich) müssen Hunde nicht zwingend an der Leine gehalten werden, sofern sie andere Menschen oder Tiere nicht belästigen oder gefährden.



Verloren & gefunden – Fundgegenstände im ZSB

Sie vermissen etwas? Bei uns im ZSB haben wir eine beachtliche Zahl an liegengeliebenen Fundgegenständen, die bislang nicht abgeholt wurden. Nebst dem materiellen Wert haben viele Dinge für die Besitzer/innen auch einen persönlichen Wert. Die Freude über das Wiederauffinden ist deshalb meistens gross. Falls Sie also etwas vermissen, wenden Sie sich bitte an unseren Empfang und erkundigen Sie sich nach dem gesuchten Stück.

Fundgegenstände bewahren wir 3 Monate bei uns am Empfang auf. Werden sie während dieser Frist nicht abgeholt, übergeben wir die Gegenstände anschliessend dem Fundbüro Burgdorf, wo sie nach gesetzlicher Bestimmung aufbewahrt und veräußert werden. Vielen Dank für Ihr Verständnis.



Geschenke & Blumenecke

Möchten Sie Ihre Angehörigen mit einer kleinen Aufmerksamkeit überraschen? In unserem Restaurant gibt es eine kleine Geschenckecke mit Blumen. In Zusammenarbeit mit dem Blütenatelier Burgdorf bieten wir hübsche Blumengestecke zum Kauf an. Diese sind aus stabilisierten/gefriergetrockneten Blumen, daher pflegeleicht und schenken Freude über lange Zeit.

Auch «Schleckmäuler» kommen nicht zu kurz, dafür sorgt unsere Patisserie mit hausgemachten Stückli und saisonalen Köstlichkeiten. Oder wie wäre es mit einem Restaurant-Gutschein, um jemandem eine Freude zu bereiten?



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Bewohnerfonds

Zuwendungen zugunsten dieses Fonds werden zum Beispiel für Anlässe, Ausflüge, Weihnachtsgeschenke, Konzerte und Unterhaltungsprogramme eingesetzt. Zudem ermöglichen sie Anschaffungen für Bewohnerinnen und Bewohner in finanziell schwierigen Verhältnissen.

Tageszentrumfonds

Diese Zuwendungen setzt das Tageszentrum für Ausflüge, Geschenke oder Veranstaltungen ein. Tagesgäste, die in einer finanziellen Notlage sind, können ebenfalls mit Mitteln aus diesem Fonds unterstützt werden.

Kindertagesstättfonds

Dank Spenden kann die Kita Ausflüge organisieren oder besondere Spielsachen kaufen. Zudem werden die Spenden in Aus- und Weiterbildung der Kita-Mitarbeitenden investiert und kommen Kita-Kindern in finanzieller Not zugute.

Personalfonds

Zuwendungen für diesen Fonds werden für Mitarbeitendenanlässe, Aus- und Weiterbildungskurse sowie für Mitarbeitende in finanziell schwierigen Situationen eingesetzt.

Baufonds

Die Spenden in den Baufonds werden ausschliesslich für den Umbau des Zentrums Schlossmatt verwendet.



Spende via TWINT

erfolgt auf Bewohnerfonds
(keine Verdankung)

Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf
Einschlagweg 38, CH-3400 Burgdorf
Telefon 034 421 91 11, info@zsburgdorf.ch
www.zsburgdorf.ch

IBAN CH03 0900 0000 3400 0197 0

Spende via Bankkonto erfolgt - ohne Bemerkung - auf Bewohnerfonds (mit Verdankung)